Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 18. Schwerte, Dienstag, 10. Februar 1891. 24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschluß.

In Sachen, betreffend die Neuwahl der Vertrauensmänner für die westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat der Kreis-Ausschuß des Kreises Hörde als Sektions-Vorstand der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in seiner Sitzung am 31. Januar 1891, an welcher Teil genommen haben:

1. der königliche Landrat Spring als Vorsitzender;
2. Gutsbesitzer A. Overweg
3. Gutsbesitzer A. Meinberg
4. Gutsbesitzer Westermann
5. Stadtrat Schulte-Kohlleppel } als Mitglieder
6. Direktor Rudolf König

nach Maßgabe des § 4 und 19 des Genossenschafts-Statutes der westfälischen landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft vom 30. Dezember 1887 bezw. 14. Januar 1888, die Wiederwahl der bisherigen Vertrauensmänner für die Sektion Hörde für die Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1894 beschlossen.

Dieselben verteilen sich auf die durch Beschluß vom 11. April 1888 gebildeten Bezirke wie folgt:

I. **Bezirk: Amt Westhofen und Stadt Schwerte,**

Vertrauensmann: Landwirt Fr. Schulte-Lennings-Holzen, Stellvertreter: Landwirt Neuhaus jun.-Garenfeld;

II. **Bezirk, bestehend aus den Ortschaften des Amtes Aplerbeck: Opherdicke, Hengsen, Holzwickede und Sölde,**

Vertrauensmann: Rittmeister a. D. Freiherr v. Lilien-Opherdicke, Stellvertreter: Landwirt, Vorsteher Eickhoff-Sölde;

III. **Bezirk, bestehend aus den Ortschaften des Amtes Aplerbeck: Berghofen, Schüren, Aplerbeck und der Stadt Hörde,**

Vertrauensmann: Landwirt Kühl zu Aplerbeck, Stellvertreter: Brennereibesitzer Carl Wallrabe-Hörde;

IV. **Bezirk, bestehend aus den Ortschaften des Amtes Wellinghofen: Wellinghofen, Wichlinghofen, Niederhofen, Hacheney, Lücklemberg.**

Vertrauensmann: Gemeindevorsteher und Landwirt Schulte-Wellinghofen, Stellvertreter: Landwirt Heinrichs-Renninghausen;

V. **Bezirk, bestehend aus den Ortschaften der Aemter Kirchhörde und Barop: Kirchhörde, Rüdinghausen, Barop, Salingen, Eichlinghofen, Menglinghausen, Persebeck und der Gemeinde Annen,**

Vertrauensmann: Landwirt, Vorsteher Storck-Kl Holthausen, Stellvertreter: Landwirt Ostermann gt. Eckmann zu Annen.

Die Wahlperiode dieser Vertrauensmänner dauert nach Maßgabe des § 19 des Statuts 3 Jahre. Scheidet ein Mitglied vor Ablauf der Wahlperiode aus, so wird für die noch laufende Zeit eine Ersatzwahl vorgenommen.

Der Sektions-Vorstand der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Spring, Overweg, Westermann, Schulte-Kohlleppel, Meinberg, König.

Vorstehenden Beschluß bringe ich hiermit gemäß § 22 des Genossenschaftsstatutes zur öffentlichen Kenntnis.

Hörde, den 31. Januar 1891.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.
Spring, königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Vakanzenliste in betreff der mit Zivilversorgungsberechtigten zu besetzenden Zivil-Dienststellen liegt auf dem Büreau des königlichen Landrats-Amts des Landkreises Dortmund zu Dortmund zur Einsichtnahme für die Beteiligten offen.

Der Landrat: von Rynsch.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Büreau-Gehilfe Friedrich Witzel aus Hörde, nachdem derselbe in Gemäßheit des § 25 Absatz 3 der Kreis-Ordnung bei der Amts-Verwaltung zu Castrop zum 1. Büreau-Gehilfen mit Genehmigung des Herrn Landrats zu Dortmund vom 26. Januar ks. J.-Nr. 747 angestellt, unter Hinweis auf den von ihm früher geleisteten Diensteid, heute auf sein Amt verpflichtet worden ist.

Castrop, den 4. Februar 1891.

Der Amtmann: Müller-Tolffs.

Musterfoldaten.

Ueber „Miliarismus" wird heute so viel geeifert; aber was nützt alles Reden, es geht nun einmal nicht ohne militärischen Geist, Disziplin und Erziehung. Wir haben nun in Europa im Laufe des letzten halben Jahres wiederholt Beispiele gehabt, daß eine Armee ohne strengen militärischen Geist einfach von ihren Angehörigen blosgestellt wird, und hierüber kann sich die Nation, welche eine solche Armee ihr eigen nennt, gewiß nicht freuen.

In Erinnerung sind das halbe Dutzend Fälle ganz grober Disziplinwidrigkeiten in England; einmal verweigerte ein Bataillon den Gehorsam, als es sich um einen Garnisonwechsel handelte, dann zerschnitten sämtliche Artilleristen eines Regimentes die Pferdegeschirre, um folgenden Tages nicht zur Musterung ausrücken zu müssen, zum Dritten vergnügte sich ein Infanterie-Bataillon damit, den Bürgern ihrer Stadt die Fenster und Thüren einzuschlagen, und mußte erst mit Gewalt zur Raison gebracht werden, ein irisches Regiment stimmte sehr fidel in die Schmähruse seiner Landsleute gegen die Londoner Regierung ein, und was dergleichen Dinge mehr sind. Die in Oporto in Portugal ausgebrochene Militär-Revolte zeugt für den Geist in einem Teile der portugiesischen Armee und in Brüssel wollten am Sonntag gar einberufene Mannschaften nach Hause fahren, weil sie keine Lust hatten, länger im Dienst zu bleiben. In den Zeitungen der betreffenden Länder werden diese Zwischenfälle unter sichtlichen Verlegenheitszeichen als Ausnahmen hingestellt; aber es sind gar keine Ausnahmen, sondern nur Zeichen des Geistes, welcher in der betreffenden Armee lebt. Und stets sind diese Erscheinungen in solchen Armeen zu Tage getreten, in welchen die allgemeine Wehrpflicht gar nicht oder doch nur dem Namen nach durchgeführt ist. Da sieht man, daß militärischer Geist, wie er sein soll, nur in der echten, auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebauten Bürgerarmee lebt, daß das Bewußtsein, was eigentlich der Soldat bedeutet, was ihm obliegt, nur in der Armee lebt, welche das Volk in Waffen ohne Einschränkung darstellt.

Der Engländer kann auf manches stolz sein, aber nicht auf seine Landarmee. Britische Generale haben das wiederholt geäußert, sie haben anerkannt, daß die Regimenter tüchtige Leute zählen, aber es fehlt an tüchtigen Regimentern. John Bull überschätzt alles: Ihm gilt Wallington als der größte Feldherr aller Zeiten, während unparteiische und vorurteilslose Forschungen etwas ganz anderes zu Tage förderten, und ebenso sieht er in seinen „Freiwilligen" wahre Spartaner, die in der Stunde der Gefahr das Vaterland wahrscheinlich schon retten würden. General Wolseley hat einmal gesagt, die Londoner Pflastertreter, die unter den Freiwilligen so stark vertreten sind, möchten zu Hause lieber Kaffee und Zucker verkaufen und Bücher führen, statt unnütz Pulver zu verknallen. Dieses scharfe Wort haben die Londoner dem General heute noch nicht verziehen, aber darum ist es doch zutreffend. Auf der pyrenäischen Halbinsel haben sich die Truppen immer durch Unbotmäßigkeit ausgezeichnet. Die allgemeine Wehrpflicht besteht nur dem Schein nach, und jedenfalls geht der großen Mehrzahl der Truppen aller militärische Geist, der in Verteidigung des Vaterlandes als seine Hauptaufgabe ansieht, ab. Man wühlt und intriguiert, und kommt dann schließlich zum Revoltieren, statt zum tüchtigen Exerzieren. Recht heiter liegen auch die Dinge in Belgien. Das Land ist neutral, jawohl, aber wenn es zum allgemeinen europäischen Kriege einmal kommt, ist diese Neutralität ein wertloses Blatt Papier. Belgien, als Nachbar von Deutschland und Frankreich hat alle Ursache, auf ein tüchtiges Heer zu halten, aber gerade in diesem Heere ist die Unzufriedenheit außerordentlich groß. Die belgische Verfassung ist sehr frei und giebt sehr große Rechte, aber blos den Leuten, welche Geld haben. Reicher Väter Söhne oder Sprößlinge von Stützen der regierenden Partei werden um alles in der Welt nicht mit dem Soldatenleben geplagt, arme Menschen, die sich nicht rühren können, werden beim Kragen genommen und in den bunten Rock gesteckt. Daß die Leute sich fragen, warum gerade nur sie die Muskete tragen sollen, andere aber, denen es recht gut im Leben geht, indessen nicht, liegt nahe, und von da bis zur Unzufriedenheit ist es nicht mehr weit. Desertionen sind in Belgien ganz außerordentlich häufig, und die Bevölkerung beschützt jeden Deserteur, so weit sie nur kann. Das sind Zustände, wie sie in Ländern ohne Wehrpflicht bestehen, Zustände, über die sich gelegentlich ganz Europa lustig macht. Wir wollen darum lieber bei dem bleiben, was wir haben, und was 1870/71 sich bewährt hat. Der bunte Rock, das Gewehr oder der Säbel, die äußere Flottheit machen keinen Soldaten, an geputztem Militär haben die genannten drei Staaten keinen Mangel. Was den Soldaten macht, das ist die Erkenntnis: Du hast Deinem Vaterland und Fürsten treu zu dienen und für sie zu fechten! Und diese Erkenntnis hat zur Wiederrichtung des Reiches mit beigetragen.

1871.

Das kam uns zu gelegner Zeit,
Daß aus vermorschter Wiege
Sprang über Nacht die Einigkeit
Und rief zum Adler: „Fliege!

Nur kühn voran, wir folgen dir!"
Da hob der Aar die Flügel,
Zur Flinte griff der Füsilier,
Der Reiter griff zum Zügel.

Der stolze Adler flog zum Rhein,
Wie Sturm die Luft durchbrausend;
Die Krieger zogen hinterdrein,
An sechsmalhunderttausend.

Und vorwärts ging es ohne Rast
Nach Frankreich weit und weiter,
Und bei dem Feind' lud zu Gast
Sich Füsilier und Reiter.

Ward wo ein Thor nicht aufgethan,
So gab man kurze Fristen,
Dann klopften laut mit Kugeln an
Die tapfern Artill'risten.

Doch blieb des Adlers Ziel Paris,
Er sträubte sein Gefieder
Und schwang sich hoch empor und ließ
Sich an der Seine nieder.

Das Heer marschierte hinterdrein,
Und weil Paris verschlossen,
Schlug man die Thore zornig ein
Mit donnernden Geschossen.

Da sah man stolz den Adler ziehn,
Er flog unaufgehalten,
Um endlich auf den Tuilerien
Sein Flügelpaar zu falten.

Drauf ritt, umjauchzt vom tapfern Heer,
Held Wilhelm durch die Straßen
Und ließ dem großen Tag zu Ehr'
Viktoria schmetternd blasen.

So ward zu Schanden Trotz und Macht,
Der Feind, wie Spreu zerstob er,
Wie einst am Tag der Leipziger Schlacht
Am achtzehnten Oktober.

Geächtet.

(Fortsetzung.)

Hermann Sebald hatte inzwischen seinen Beobachtungsposten noch nicht verlassen, und als er jetzt den alten Mann, auf dessen Erscheinen er gewartet hatte, in einem so bejammernswerten Zustande aus dem Hause kommen sah, zweifelte er keinen Augenblick länger, daß ihn jene Aehnlichkeit nicht getäuscht habe, daß es wirklich Gerhards Vater sei, der in dem unglückseligen Hause die niederschmetternde Bestätigung von seines Sohnes Schicksal erhalten habe. Ohne Besinnen eilte er über den Fahrweg, und obwohl die Straße stark von Menschen belebt war, war er doch der Erste bei dem Ohnmächtigen. Er hatte sich bald überzeugt, daß es sich wohl um wenig mehr als um eine vorübergehende Anwandlung von Schwäche handle, und er war darum auch sogleich entschlossen, was er nun weiter zu thun habe. Er rief eine gerade vorüberfahrende Droschke an, hob den gebrechlichen alten Mann auf seinen starken Armen wie ein Kind empor und brachte ihn in dem Gefährt unter, dessen Kutscher er seine eigene Wohnung als Ziel der Fahrt nannte.

Schon unterwegs kam Christoph Asmus wieder zu sich und er war natürlich nicht wenig überrascht, sich in der Gesellschaft eines wildfremden jungen Mannes in einer Droschke zu sehen. Aber Hermann klärte ihn mit wenigen Worten darüber auf, daß er ihn hilflos auf der Straße gefunden und es für seine Pflicht gehalten habe, ihm in seinem eigenen, freilich nur sehr bescheidenen Hause bis zu seiner Wiederherstellung ein Obdach anzubieten. Seinen Namen nannte er vorläufig nicht, so wenig als er den alten Mann nach dem seinigen fragte, denn er wollte ihm natürlich jede Aufregung, soweit es in seinen Kräften stand, fernhalten. Seine Schwester hatte er dann mit wenigen heimlichen Worten von dem ganzen Zusammenhang unterrichtet, und sie war denn auch in ihrer ruhigen, von Herzen kommenden und darum so unendlich wohlthuenden Weise bemüht, den armen Christoph Asmus mit Speise und Trank und mit freundlichem, liebevollen Zuspruch zu erquicken. In der Gesellschaft dieser beiden liebenswerten Menschen ging dem alten Mann denn auch bald das Herz auf, und als könne er damit sein kummerbeladenes Gemüt erleichtern, begann er, ihnen die Ursache seines Herzeleids zu erzählen. Aber schon nach den ersten Worten unterbrach ihn Hermann mit dem offenen Eingeständnis, daß er von allem unterrichtet, und daß er Gerhards aufrichtiger Freund sei. Die Bestürzung, welche Asmus bei diesen so unerwarteten Mitteilungen nicht ganz zu unterdrücken vermochte, war dem jungen Manne ein Beweis, daß er in Ludwig Nehlsens Hause bereits Ungünstiges über ihn gehört haben müsse, und so ließ es sich nicht mehr vermeiden, ihn über alle jene Dinge aufzuklären, welche seiner Zeit auch Gerhard anvertraut worden waren.

Bei der Meinung, welche Christoph Asmus über den hartherzigen Prinzipal seines Sohnes hegte, war es nicht schwer, ihm auch die Ueberzeugung von der Unschuld des alten Sebald beizubringen und sich mit ganzem Herzen an die Geschwister anzuschließen, die ja die einzigen waren, welche ihm in seinem namenlosen Leid zu trösten vermochten und die sich mit ihm vereinten in dem Bestreben, seinen unglücklichen Sohn zu retten.

Er erhob nicht die geringste Einwendung, als ihn Hermann bat, bis zu Gerhards Freilassung in ihrem Hause zu bleiben und das Schlafzimmer des jungen Maschinenbauers mit diesem zu teilen. Wenn ihn auch sein Kummer noch immer gewaltig darnieder drückte, so war doch ein Schimmer neuer Hoffnung in seine verdüsterte Seele gefallen, und er verzweifelte nicht mehr, wie vor wenigen Stunden, an der Gerechtigkeit Gottes und der Barmherzigkeit der Menschen.

Am nächsten Morgen wurde Hermann, der mit trüber Sorge überlegte, wie er endlich zu einem Ergebnis in seinen bisher so fruchtlosen Bemühungen zu Gerhards Rechtfertigung kommen sollte, durch eine Bitte seiner Schwester überrascht, ihr eine Erlaubnis zum Besuch des Vaters zu erwirken. Er war erstaunt, weil dieser Gegenstand zwischen ihnen als längst abgethan gegolten hatte. Der Gefangene hatte ein für allemal mit aller bestimmtheit den Wunsch ausgesprochen, seine Tochter niemals in dem unglückseligen Hause zu sehen, und alle Bitten, welche sie ihm anfänglich durch Hermann ausgesprochen, waren vergeblich geblieben. Darum glaubte der junge Mann auch jetzt ihren Wunsch ablehnen zu müssen, und nur, als sie ihm mit aller Bestimmtheit erklärte, daß sie in diesem Fall selbst die geeigneten Schritte unternehmen würde, um sich jene Erlaubnis zu verschaffen, gab er ihr nach, da er ihre Entschlossenheit kannte und die Unerschütterlichkeit, mit der sie an einem einmal gefaßten Entschluß festhielt.

So ließ er sich denn noch am nämlichen Vormittage bei dem Beamten, welcher die Oberaufsicht über die Gefängnisse hatte, melden, und es gelang ihm ohne besondere Schwierigkeiten, den Erlaubnisschein für das junge Mädchen zu erhalten. Sie dankte ihm mit einem liebevollen Blick, als er ihr denselben überbrachte; aber als er sie nach den Ursachen ihres plötzlich mit so großer Lebhaftigkeit rege gewordenen Wunsches fragte, blieb sie ihm die Antwort schuldig und bat ihn nur, nicht wieder in sie zu dringen, ehe sie den Besuch im Gefängnis wirklich gemacht habe.

Seine Begleitung auf dem schweren Wege lehnte sie mit freundlicher Entschiedenheit ab, und obwohl er nicht begriff, von welchen Beweggründen sie geleitet wurde, hatte er doch Vertrauen genug in ihren ruhigen, klaren Verstand, um zu wissen, daß sie nur nach ganz bestimmten Grundsätzen handle und ihre schwerwiegenden Gründe haben müsse.

Er sollte bald erfahren, daß er sich darin keineswegs getäuscht habe.

Als sich Marianne mit dem Erlaubnisschein des hohen Beamten im Bureau des Gefängnisdirektors meldete, kam der Inspektor, dem sie ihn überreicht hatte, sichtlich in einige Verlegenheit.

„Sie haben auf Grund dieses Scheines allerdings das Recht, den Gefangenen zu sprechen, mein Fräulein," sagte er, „und ich bin nicht befugt, die einmal von meinem Vorgesetzten erteilte Erlaubnis zurückzunehmen, aber Sie werden vielleicht selbst darauf verzichten, wenn ich Ihnen mitteile, daß sich der Gefangene in der Krankenabteilung befindet, und daß ihm jede Aufregung durch einen Besuch schädlich sein könnte!"

So stark und tapfer Marianne auch war, und so wacker sie auch ihre natürliche Angst und Befangenheit beim Betreten des düsteren Gebäudes unterdrückt hatte, so konnte sie doch ihr Erschrecken und ihre Bestürzung dieser unerwarteten Nachricht gegenüber nicht verbergen. Der Beamte sah ihr Erbleichen und wollte eben irgend ein mitleidig beruhigendes Wort hinzufügen, als das junge Mädchen rasch und bestimmt sagte:

„Ich kann nicht glauben, mein Herr, daß es meinem Vater schaden sollte, mich wiederzusehen. Vielleicht ist es eine Aufregung für ihn, aber doch sicherlich nur eine freudige, und ich habe immer gehört, daß eine solche nur von wohlthätiger Wirkung sein könne. Aber ist er denn wirklich so krank, mein armer unschuldiger, unglücklicher Vater? Was fehlt ihm und warum haben wir gar keine Nachricht darüber erhalten?"

Der Inspektor zuckte die Achseln. Würde irgend ein anderer eine derartige Frage an ihn gerichtet haben, so hätte er wahrscheinlich eine unhöfliche Antwort gegeben. Diesem jungen Mädchen gegenüber, dessen sanftes, liebliches Gesicht ihn ebenso sehr anzog, als ihm ihr festes und zielbewußtes Auftreten imponierte, fehlte ihm dazu der rechte Mut, und so antwortete er denn mit einer Höflichkeit, die ihm selbst verwunderlich erschien:

„Es ist nicht Vorschrift und Herkommen, mein Fräulein, daß wir die Angehörigen eines Gefangenen über sein Befinden auf dem Laufenden erhalten. Dazu würde es uns, außer an allem anderen, auch an Zeit fehlen, denn eigentlich ist die Mehrzahl unserer Sträflinge beständig krank. Und was nun ganz besonders den — Ihren Vater anbetrifft, so hat es damit eine ganz eigene Bewandnis. Noch soeben war der Gefängnisarzt bei mir, um über ihn zu sprechen, und er meinte, daß ein so eigentümlicher Fall ihm noch niemals vorgekommen sei. Eine eigentliche Krankheit läßt sich bei dem Manne gar nicht nachweisen; alle seine Organe sind ganz gesund, und wir waren dann im

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte am Samstag vormittag auf der Rückkehr von seiner Ausfahrt den Reichskanzler General von Caprivi und hatte mit demselbem eine längere Unterredung. Im königlichen Schlosse hatte der Monarch darauf eine Unterredung mit dem zum Chef des großen Generalstabes der Armee ernannten Ober-Quartiermeister Grafen von Schlieffen. Am Abend fand große Defilier-Kur vor dem Kaiser nnd der Kaiserin statt. Sonntag nachmittag unternahmen beide Majestäten eine längere Ausfahrt.

Heute Montag ist der Jahrestag des Eintritts des Kaisers in die Armee. Umfassende Gnadenbeweise sollen der „Post" zufolge für diesen Tag bevorstehen.

Nächsten Freitag wird der Kaiser einer Einladung des Reichskanzler von Caprivi zum parlamentarischen Diner entsprechen.

Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat nach Kaiserlicher Kabinetsordre in diesem Jahre bei der Kavallerie baldmöglichst nach dem 1. Oktober, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den übrigen Truppenteilen in der Zeit vom 2. bis 7. November zu erfolgen. Die Höhe der Einstellungsziffer überschreitet bei fast allen Truppenteilen die frühere Zahl, sodaß also in diesem Herbst mehr Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden können, als bisher.

Die Nachricht des „Berliner Tageblatts", der Reichskommissar Major v. Wißmann habe den Kaiser um seine Entlassung gebeten, wird von der „National-Zeitung" als völlig unbegründet erklärt.

Der Eisenbahnminister Dr. v. Maybach soll einmal wieder, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Der Kaiser soll dasselbe aber, wie das genannte Blatt mitteilt, abgelehnt haben, indem er Herrn Dr. v. Maybach anheimgestellt habe, Urlaub zu nehmen. Gleich nach Erledigung seines Etats wolle der Minister nun den Urlaub antreten, von dem er aber wohl nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

In dieser Zeit des Wechsels, die ewig neue, wenn auch nicht immer angenehme Ueberraschungen bringt, vergeht fast kein Tag, ohne daß Leute lebendig begraben werden, und zwar sind es zumeist Minister, die von diesem wenig beneidenswerten Schicksal ereilt werden. Nachdem man eben erst die Tage des Arbeitsministers v. Maybach gezählt hat, setzt man heute den Kultusminister von Goßler auf die Totenliste. Nebenbei soll sich auch Herr von Maltzahn, Staatssekretär des Reichsschatzamts, anschicken, sein Amt einem Nachfolger zu überantworten. Bei Herrn von Goßler soll der Grund des Rücktritts in der Behandlung der Koch'schen Entdeckung zu suchen sein. Als sein Nachfolger wird der jetzige Chef des Zivilkabinetts, Herr von Lucanus genannt, der als Unterstaatssekretär die Seele des Kultusministeriums gewesen ist und heute noch in demselben sehr vermißt wird.

Es ist bereits als auffällig bemerkt worden, daß Professor Koch an dem jüngst stattgefundenen Ordensfest nicht teilgenommen hat. Wie die „D. Med. Wochenschr." vernimmt, liegt es nicht in der Absicht der preußischen Staatsregierung, in der bis jetzt bestehenden Einrichtung der Herstellung und des Betriebes des Koch'schen Mittels eine Aenderung eintreten zu lassen.

Allen nicht-katholischen Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses ist jetzt eine Zuschrift, die Unterschriften aus allen preußischen Provinzen trägt, zugeschickt worden. In derselben wird unter Hinweis auf die große Erregung, die die Sperrgeldervorlage im preußischen Volk hervorgerufen hat, deren Ablehnung gefordert.

Die Frage, wer der Nachfolger des Grafen Waldersee werden soll, scheint nunmehr gelöst; wie die Kreuzztg. erfährt, hat der Kaiser den General-Leutnant Grafen Alfred von Schlieffen bisher Oberquartiermeister, zum Chef des Großen Generalstabes der Armee ernannt.

Seine Exzellenz, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Maybach, hat durch ein Schreiben vom 23. v. Mts. in freundlich eingehender Weise die Petition vom 13. Jan. beantwortet, in welcher 9600 deutsche Frauen aller Stände um Abhilfe baten, bezüglich des an manchen Bahnhöfen beobachteten unzüchtigen Treibens. Der Eingang des ministeriellen Schriftstückes hat folgenden Wortlaut:

„Die an mich gelangte Petition, betreffend die weibliche Bedienung in den Wartesälen der Bahnhöfe, hat mir Veranlassung gegeben, die königlichen Eisenbahn-Direktionen zu beauftragen, die betreffenden Verhältnisse einer näheren Prüfung zu unterziehen und, insoweit eine unstatthafte Verwendung weiblichen Dienstpersonals während der Nachtzeit in den Bahnhofswirtschaften noch stattfinden sollte, für alsbaldige Abstellung dieser Einrichtung Sorge zu tragen." —

Sodann wird den Bittstellerinnen von dem Herrn Minister der Weg angegeben, auf welchem sie bei etwaiger fernerer Wahrnehmung derartiger Ungehörigkeiten ihre Anträge oder Beschwerden anbringen können.

Belgien.

Brüsseler Zeitungen berichten, daß eine aus Grenadieren bestehende Laekener Schloßwache verweigerte, vor der vorbeifahrenden Königin von Belgien herauszutreten und zu präsentieren. Am letzten Sonntag hat die Militärverwaltung durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen neue militärische Krawalle im allgemeinen verhindert, nur einige Lärmszenen kamen vor. Es ist aber nicht zu verkennen, daß durch die ganze belgische Armee eine sehr bedenkliche Disziplinwidrige Bewegung geht.

Aus Brüssel wird weiter gemeldet: In der Kaserne Petit Chateau haben ebenfalls meuterische Skandale der Soldaten stattgefunden. Die Regierung hat beschlossen, diese Truppenteile auf einen Strafposten zu schicken.

Frankreich.

Die französischen Offiziere bekommen im Hinblick auf das rauchlose Pulver neue Mäntel von graublauer Farbe mit einer Kapuze, um den Offizier möglichst unkenntlich zu machen. Die Mäntel sollen schon bei den nächsten Manövern Verwendung finden.

Italien.

Das neue Ministerium Rudini hat am Sonntag dem König den verfassungsmäßigen Eid geleistet und die Leitung der Geschäfte übernommen.

Der neue italienische Ministerpräsident Marquis Rudini hat sich bereits als treuer Anhänger des Friedensbundes dokumentiert. Die Frankf. Ztg. teilt einen Brief des Premierministers vom 5. November 1890 mit, in welchem es u. a. heißt: „Ohne den Dreibund, der sich als wahrhafte Bürgschaft des Friedens bewährt hat, könnten wir überhaupt nicht über Ersparnisse im italienischen Kriegs- und Marinebudget sprechen. Ich werde für die Herabsetzung jener Militär-Ausgaben stimmen, die keinen Einfluß auf die Zahl und Ausbildung der Soldaten haben."

Crispi verständigte seine alten Klienten mittels Zirkular, daß er seine Advokatur-Kanzlei wieder eröffnet habe.

Spanien.

In Spanien haben am letzten Sonntage wiederum verschiedene Kundgebungen im republikanischen Sinne stattgefunden. Die Madrider Regierung sieht diese Demonstrationen aber als unerheblich an.

Portugal.

In Portugal ist alles ruhig. Die Führer des letzten Putsches sind in Festungen sicher untergebracht.

Amerika.

Der landwirtschaftliche Minister in Washington hat erklärt, daß die nordamerikanische Regierung bereit sei, eine sehr strenge gesundheitliche Untersuchung aller nach Deutschland auszuführenden Schweinefleisch-Fabrikate vornehmen zu lassen, wenn die Reichsregierung hiervon die Aufhebung des Einfuhrverbotes abhängig machen wolle.

Anfang auch der Meinung, daß wir es mit einem Simulanten zu thun hätten. Aber wir kamen davon zurück, weil er sonst willig und gehorsam war und auch seine Arbeit stets ohne Murren nach Kräften verrichtete. Es ging auch zusehends bergab mit ihm; er wurde immer schwächer und jetzt — nun, mein Fräulein, Sie werden ihn ja sehen, wenn Sie durchaus darauf bestehen wollen. Er hat jetzt Extraverpflegung, bei der er sich schon recht gut erholen könnte, wenn es nur die ungewohnte Gefängniskost und die harte Arbeit gewesen wären, welche ihn so heruntergebracht, aber es hilft alles nichts bei ihm, und der Doktor mag wohl recht haben, wenn er meint, daß es lediglich ein Gemütsleiden sei, an dem er langsam zu Grunde geht! — Na, ängstigen Sie sich nur nicht allzu sehr, mein Fräulein," fügte er gutmütig hinzu, als er sah, daß zwei schwere Thränen an Mariannen's Wimpern hingen, „vielleicht haben Sie wirklich Recht, vielleicht hat das Wiedersehen mit Ihnen in der That einen wohlthätigen Einfluß auf die Besserung seines Befindens!" (F. f.)

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 9. Febr. Während der Zeit vom 22.—24. Nov. vorigen Jahres, also an den 3 Tagen vor der großen Ueberschwemmung sind, wie Oberlehrer Henze am königlichen Gymnasium zu Arnsberg bekannt gab, im Sauerlande 150 Mill., in Thüringen 90 Mill., im Kitzingthal 9 Mill. Kubikmeter Wasser gefallen.

Schwerte, 9. Febr. Auf den Zug-Verspätungstafeln soll fortan im gegebenen Falle bekannt gemacht werden, daß die Ankunft des verspäteten Zuges nicht abgewartet, vielmehr fahrplanmäßig ein Vorzug abgelassen wird.

Schwerte, 6. Februar. Herr Dr. med. Munkenbeck von hier, welcher sich demnächst hier als Arzt niederlassen wird, ist zum Stabsarzt ernannt worden.

Aplerbeck, 9. Februar. Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung sind bis jetzt 9 begründete Anträge auf Bewilligung von Altersrente gestellt worden.

Aplerbeck, 9. Februar. Die Zahl der impfpflichtigen Kinder im Ambtsbezirke Aplerbeck betrug im verflossenen Jahre 938. Davon wurden von den 3 Impfärzten mit Erfolg geimpft 807 Kinder. Die Zahl der Wiederimpflinge betrug 552.

-n. **Geisecke,** 10. Februar. Bekanntlich wurde in dem letzten Körungstermin der Deckhengst des Herrn Fr. Schulte-Höppe abgekört, was von vielen Pferdezüchtern von hier und Umgegend sehr bedauert wurde. Letzteren wird es nun angenehm sein, zu erfahren, daß Herr Schulte-Höppe abermals einen neuen Deckhengst angekauft, der an Schönheit alle früheren im Besitz des genannten Herrn gewesenen Deckhengste noch übertrifft.

Sölde, 1. Februar. Die heutige Generalversammlung des Dilettantenvereins „Hohenzollern" war recht rege besucht. Es wurde beschlossen, am 2. Ostertage ein Kränzchen durch Konzert, Theater und Ball zu feiern. Der Vorstand wurde ermächtigt, für Beschaffung der Musik Sorge zu tragen.

In **Holzwickede** ist mit dem 1. d. M. ein zweiter Fußgendarm, und zwar Herr Petry, stationiert worden.

Dortmund, 9. Februar. Im hiesigen städtischen Schlachthause sind im verflossenen Monat 502 Stück Großvieh, 86 Pferde, 1725 Schweine, 488 Kälber und 156 Schafe und Ziegen geschlachtet worden. In demselben Monat haben 8 Märkte stattgefunden, auf welchen 1852 Stück Großvieh, 2478 Schweine, 552 Kälber und 82 Schafe zum Verkauf gestellt waren.

Dortmund, 9. Februar. Der bei der hiesigen Pferdebahn angestellte Knecht August Geßen brachte dem 15 Jahre alten Knaben Kaufhold, der sich ersterem gegenüber etwas unnütz betragen hatte, am Montag im Depot am Steinplatz mit dem dicken Ende eines Peitschenstieles derartige wuchtige Schläge bei, daß der arme Knabe gestern morgen an den erlitenen Verletzungen gestorben ist. Der Thäter ist verhaftet.

Dortmund, 9. Februar. In einem hier schwebenden Konkursverfahren soll die Schlußverteilung erfolgen. Die „Masse" besteht aus 67,42 Mark, zu berücksichtigen sind 15631,25 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen: für je 1000 Mark der letzteren werden demnach etwas über 40 Pfg. zur Verteilung gelangen.

Ein sehr bedauernswerter Unglücksfall hat sich in **Oestrich** ereignet. Die 25jährige Sofie Wolschendorf, ein gesundes blühendes Mädchen, welches bei ihren Eltern, dem Kettenschmied Wilhelm Wolschendorf hierselbst wohnte, hatte am Mittwoch das Unglück, mit dem kleinen Kinde ihres Hausherrn auf dem Arm auf der Treppe auszugleiten und in den Hausflur hinab zu stürzen. Während des Falles versuchte das brave Mädchen ohne an sich zu denken, das Kind dadurch zu schützen, indem sie es hoch hielt. Dasselbe hat denn auch glücklicher Weise nicht den geringsten Schaden genommen, das arme Mädchen aber hatte sich durch den harten Fall eine so schwere Gehirnerschütterung zugezogen, daß es trotz der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung und Pflege gestorben ist. Der traurige Vorfall findet die herzlichste Teilnahme.

Ein seltenes Fangergebnis hatte dieser Tage ein Ackersmann aus **Herrath,** welcher in einer Stunde fünf Iltisse, wovon zwei Alte und drei ausgewachsene Junge, fing.

Wegen des an einem Kinde in **Salzuflen** verübten Lustmordes war der schon verheiratete Arbeiter Janli als der That verdächtig verhaftet worden. Derselbe mußte aber, da bewiesen wurde, daß er am Tage des Verbrechens ununterbrochen in Gesellschaft anderer gewesen war, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Leider fand er aber bei der Rückkehr in seine Wohnung seine Frau nicht vor. Dieselbe war inzwischen aus Entsetzen über die böse Verdächtigung ihres Mannes von hier in ihre Heimat abgereist.

In **Ueckendorf** führte ein erst 10jähriges Mädchen einen Raub aus, indem es einem 4 Jahre alten Kinde die Ohrringe aus den Ohren nahm und damit Reißaus machte. Die Räuberin kann es noch weit bringen.

Als der von **Coesfeld** in der Richtung nach Quakenbrück fahrende Güterzug der rheinischen Bahn sich der Wärterbude 64 an dem Uebergange nach der Bauerschaft Flamschen näherte, sprang der dort vorschriftsmäßig auf seinem Posten stehende Bahnwärter vor den herankommenden Zug, wurde jedoch von der Maschine bei Seite geworfen, ohne Schaden genommen zu haben. Der sonst diensteifrige und nüchterne Mann, Vater mehrerer Kinder, von denen ihm umlängst eins durch den Tod entrissen worden ist, soll geistesgestört sein.

Der ganze Fischbestand im Schloßgarten zu **Münster** scheint in diesem Winter vollständig durch Ersticken unter der festen Eisdecke zu grunde gegangen zu sein. Tausende von toten Fischen kann man durch die Eisdecke schimmern sehen, und an Stellen, wo jetzt große Löcher in dieselbe eingehauen sind, haben junge Leute sich Hechte und Barsche von 5—6 Pfd. und noch schwerer herausgeholt.

Einen schrecklichen Tod fand am Dienstag abend ein unverheirateter Rangierer in **Barmen.** Er wollte auf dem rittershauser Bahnhof in Ausübung seines Dienstes vor einem heranbrausenden Personenzug noch schnell das Geleise überschreiten, wurde jedoch von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert. Infolge der inneren Verletzungen gab der Unglückliche bald nachher seinen Geist auf.

Die größte Manufaktur- und Modewaren-Handlung **Barmens** die Firma S. und R. Wahl, hat sich schon seit längerer Zeit bemüht, dahin zu wirken, daß in ihrer Branche die Geschäfte abends um 8 Uhr geschlossen würden, um ihren Angestellten und auch den Geschäftsbesitzern selbst nach des Tages Arbeit eine Erholungszeit zu gewähren. Da ihre Bemühungen um eine allgemeine Einführung dieser Einrichtung noch nicht überall Erfolg erzielten, so hat sich dieselbe entschlossen, selbständig vorzugehen. Die Firma hat sich bei einer Anfrage der Handelskammer auch für volles Schließen der Läden an den Sonntagen ausgesprochen; sie kann aber mit ihren Bestrebungen nur dann durchdringen, wenn sie vom Publikum darin unterstützt wird.

Echt amerikanisch klingt der Inhalt einer gedruckten Karte, die als Kuriosität ein Geschäftsreisender in **Barmen** vorlegte und die demselben in einer sächsischen Stadt gelegentlich einer geschäftlichen Offerte von dem betreffenden Kaufmann mit ernster Miene und ohne viele Umstände überreicht worden war. Die Karte trägt das Motto „Zeit ist Geld" nnd hat folgenden verbindlichen Text: Der Unterzeichnete nimmt mündliche Offerten morgens zwischen 8 und 9 Uhr entgegen und verzichtet dankend auf eine Unterhaltung über Befinden, Geschäftsgang, Witterung u. dgl. O . . . Fr . . . ., Wäschegeschäft." Nun sage noch einer, der Deutsche sei unbeholfen und unpraktisch!

Bei der am 4. dss. stattgefundenen Ziehung der preußischen Klassenlotterie ist der Hauptgewinn von 300 000 Mk. nach **Elberfeld** gefallen, und hat eine große Anzahl Unterbeamte und kleine Leute damit glücklich gemacht.

Wie aus **Elberfeld** gemeldet wird, sind dort falsche Fünfmarkscheine angehalten worden. Dieselben sollen den echten Scheinen ziemlich ähnlich sein, im ganzen aber verwaschen aussehen. Das wichtigste Merkmal ist, daß die echten Kassenscheine das Datum des 10. Januar 1882 tragen, während auf den falschen Scheinen 12. Januar 1882 steht.

Am Donnerstag starb in **Neviges,** erst 53 Jahre alt, der bekannte Industrielle, Herr Kommerzienrat David Peters. Der Verstorbene war ein schlichter, achtbarer Mann, und in weiteren Kreisen, namentlich durch die von ihm ins Leben gerufenen Wohlfahrts-Einrichtungen (Wohnungen, Schulen, Speisehäuser ꝛc.) für die Arbeiter seines Fabrik-Etablissements in Neviges rühmlichst bekannt.

In dem Krankenhause zu **Solingen** erzielte Herr Dr. Stratmann bei 64 Tuberkulösen durch Gebrauch des Koch'schen Heilmittels mehrere Heilungen und wesendliche Besserungen.

Freitag Nacht brachen mehrere Diebe in die Kirche zu **Stoppenberg** bei Essen ein, öffneten gewaltsam zwei Opferstöcke und beraubten dieselben ihres Inhalts. Als dieselben nun auch anfingen, die Altargeräte aus den Truhen unter Anwendung von Gewalt hervorzuholen, wurden zwei vorübergehende Polizeibeamte darauf aufmerksam, und waren gleich entschlossen, die Einbrecher festzunehmen. Plötzlich wurden sie mit scharfem gemahlenen Pfeffer beworfen, so daß sie zeitweise am Sehen vollständig behindert wurden. Glücklicherweise gelang es dennoch, einen der Strolche festzunehmen, während die andern im Dunkel der Nacht entkamen.

Von Raufbolden überfallen wurden in **Ohligs** ein Förster und ein Ackerer. Der erstere erhielt einen Messerstich im Rücken, der glücklicherweise nicht gefährlich ist, der Ackerer wurde schlimmer mitgenommen, er erhielt einen Stich in den Kopf dicht über dem Auge. Die Wegelagerer sind übrigens verhaftet und werden sich auf eine strenge Bestrafung gefaßt machen können.

Die ungünstige Lage **Düsseldorfs** an dem schönen häufig aber ungemütlichen Rheinstrome legt der Stadt bedeutende Opfer auf. Zur Beseitigung der letzten Hochwassergefahr sind längs einem großen Teil der Stadt Schutzdämme errichtet worden, welche einen Kostenaufwand von annähernd 170 000 Mk. verursacht haben. Ein großer Teil dieser Kosten bildet allerdings eine einmalige Ausgabe, da die Holzschwellen und eisernen Balken auch für künftige Hochwassergefahren dienen.

Das rege Treiben der Großstädte fördert auf allen Gebieten, besonders aber des Verkehrslebens, neue Erscheinungen. Die rheinische Hauptstadt **Köln** weist eine solche im Zeitungswesen auf, die allseitigem Interesse begegnen wird. In der umgebauten und neu eingerichteten Geschäftsstelle der Kölnischen Volkszeitung und Handelsblatt und des Kölner Lokal-Anzeigers ist seit kurzem ein Frei-Saal zur Benutzung des Publikums eingerichtet. Derselbe ist mit vier Schreibpulten versehen; Schreibpapier, Briefumschläge, Schreibzeug, Adreßbücher, Stadtplan, und die in Monatsheften zusammengefaßten Nummern der Zeitung und des Anzeigers liegen dort bereit — alles zur freien Benutzung. Wer demnach einen eiligen Briefwechsel erledigen, eine eilige Anfrage stellen oder beantworten will, ohne vorerst nach seiner weitab gelegenen Wohnung zu gehen, betritt den Frei-Saal und bedient sich des auf den Pulten zur Verfügung stehenden Schreibzeuges. Dasselbe gilt für vom Bahnhof kommende Auswärtige. Die günstige Lage der Geschäftsstelle in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes läßt dies als eine große Bequemlichkeit für Fremde erscheinen. Wer fremd in Köln ist, aber möglichst schnell einem bestimmten Ziele zusteuern will, betrachte vorerst einige Augenblicke den im Frei-Saal ausgehängten Stadtplan. Wer in Verlegenheit ist, wegen einer genauen Adresse für Köln oder auswärts, schlage das in dem Frei-Saal aufliegende Kölner Adreßbuch oder die auswärtigen Adreßbücher nach. Wer Anzeigen aufgeben will, kann dieselben im Frei-Saal leicht niederschreiben. Das bequem und behaglich ausgestattete Lokal hat sich rasch die Gunst des Publikums erworben und wird viel benutzt.

Seit einigen Tagen sind in verschiedenen Läden **Ehrenfelds** falsche, den Nickelmünzen nachgebildete Zwanzigpfennigstücke ausgegeben worden.

Infolge Spielens mit einem Revolver erschoß in **Bonn** ein 14jähriger Knabe seinen jüngeren Bruder.

Zur Briefmarkenfälschungsaffaire wird aus **Frankfurt a. M.** noch geschrieben: Täglich laufen Briefe, die von hier abgesandt werden, bei dem hiesigen Postamte ein, weil die aufgeklebten Marken gefälscht sind. Der Absender wird in diesem Falle ersucht, das Kouvert zu öffnen, solches, nachdem das Schriftstück herausgenommen, zurückzugeben und sodann gebeten, zwanzig Pfennig Strafporto zu zahlen. Die Marken befinden sich auch vielfach in Händen von Kellnern, die sie von Gästen an Zahlungsstatt erhalten haben. Der verhaftete Koch gab seine Marken in ganzen Bogen hin, während Kramig solche losgelöst hatte. Gegen solche Personen, die die Marken in ganzen Bogen bezogen, wurde gleichfalls eine Untersuchung eingeleitet, weil sie hätten wissen müssen, daß kleine Handwerker, Trödler u. s. w. nicht im Besitz von so großen Quantitäten Marken sein könnten. Abgestempelte falsche Marken sind von Sammlern eifrig gesucht und sollen bis zu 10 ℳ das Stück bezahlt werden.

Zur Arbeiter-Bewegung.

Ein Aufruf der rheinisch-westfälischen Bergarbeiterführer ist soeben erschienen. Derselbe behauptet, daß das Los der Arbeiter nach dem Ausstande von 1889 sich nicht gebessert habe. Die Führer fordern Verkürzung der Arbeitszeit, höhere Löhne, den Kohlenpreisen entsprechend, und Zurücknahme der Maßregelungen. Sie beziehen sich darauf, daß auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Müllensiefen die Erfüllbarkeit dieser Forderungen anerkannt habe. Am 15. Februar soll eine Delegierten-Versammlung in Bochum die Forderungen näher erörtern.

In der letzten stattgehabten Beratung des Grubenvorstandes der Zeche „vereinigte Trappe" bei Silschede wurde ein Einverständnis über die Forderungen der 400 streikenden Bergarbeiter nicht erzielt. Das Ende des Streiks ist somit noch nicht festzustellen.

Hundert Bandwirker der mechanischen Gummibandwebereien von Thoren, Reichert & Komp. in Barmen und Schwelm haben die Arbeit niedergelegt, weil sie sich von ihren Arbeitgebern bei Feststellung der geleisteten Arbeiten übervorteilt glauben; auch klagen sie über schlechte Behandlung seitens der Angestellten der Firma.

Im ganzen Saarkohlenrevier fanden am Mittwoch Zusammenkünfte und Konzerte in Erinnerung an die kaiserlichen Arbeitererlasse statt.

Nach einer Meldung aus Gosselies in Belgien drangen etwa 50 Arbeiter der Aubryschen Fabrik, welche entlassen worden waren, in das Fabrikgebäude ein und haben die dort beschäftigten Arbeiter überfallen, wobei mehrere zum teil schwer verwundet wurden.

Auf den Admiralitätswerften in Petersburg ist ein Massenausstand ausgebrochen. Ueber 3000 Arbeiter stellten ihre Thätigkeit ein. Direktor Verhoffsky wurde bei dem Versuche, die Unbotmäßigkeit zu unterdrücken, schwer verletzt, der Polizeipräfekt Gresser ist ausgelacht worden. Selbst die versöhnlichen Versuche des Großfürsten Sergius, die Aufregung zu beschwichtigen, blieben wirkungslos. Da befürchtet wurde, die Streikenden würden die Werfte in Brand stecken, wurde Militär requiriert, welches die Arbeiter zerstreute und die Rädelsführer verhaftete. Die Behörden sind geneigt, den Vorgang als einen Teil eines weitverzweigten politischen Komplotts zu betrachten, welches nur mangels gleichzeitigen Vorgehens der übrigen Verschwörer scheiterte. Jedenfalls werden die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Zaren verdoppelt.

Es haben Unruhen in Barcelona, Valencia und Cartegena stattgefunden, die jedoch nur lokaler Natur sind. Die Agitation in den Arbeiterklassen ist indessen besorgniserregend und es werden neue große Aufstände befürchtet.

Die Eisenarbeiter der Gesellschaft Cockerili zu Seraing gehen abermals mit Ausstandsplänen um; sie sind der Ansicht, einer der Oberbeamten halte die Versprechungen nicht ein, welche ihnen gelegentlich des unlängst beendeten Ausstandes durch den Leiter der Werke gemacht worden.

Zur Altersversicherung der Arbeiter.

In Krankheitsfällen hat der Inhaber einer Arbeitskarte sich ein Attest des Arbeitgebers und der Krankenkasse geben zu lassen und diese Atteste mit der Karte bei der Polizei-Behörde am Jahresschlusse abzugeben. Durch Kranksein erlischt der Anspruch auf die Rente nicht, wenn man im Besitze der gedachten Atteste ist.

Betrugsversuche zur Erlangung der Altersrente werden, wie verschiedene Blätter melden, bereits gemacht, indem bei den unteren Verwaltungsbehörden Anträge auf Gewährung von Altersrenten eingehen, bei welchen oft die Unterlagen nicht der Wahrheit entsprechen. So hatte beispielsweise ein Anstreichermeister in Düsseldorf seinem alten Vater bescheinigt, daß er von 1888 bis Ende 1890 bei ihm gegen einen Wochenlohn von 18 Mark gearbeitet habe. Da die Unrichtigkeit dieser Bescheinigung gearwöhnt wurde, ließ man den Aussteller der Arbeitsbescheinigung kommen, und dieser sagte denn auch aus, daß vorliegend ein Arbeitsverhältnis nicht bestanden habe, daß sein Vater vielmehr seit vierzehn Jahren nicht mehr arbeite, und daß er, der Sohn, zur Zahlung der 18 Mark wöchentlich an seinen Vater oder an seine Mutter verpflichtet sei.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. Februar. Bei der heute vormittag fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 183. kgl. preußisch-n Klassenlotterie fielen

1 Gewinn zu 10000 ℳ auf Nr. 89468;
2 Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 38835 u. 110613.

Neuere Erfindungen.

Die künstliche Herstellung von Rubinen ist, wie früher berichtet wurde, den französischen Chemikern Fremy und Verneuil schon vor mehr als drei Jahren gelungen. Die hergestellten Rubine war jedoch von mikroskopischer Kleinheit, so daß eine praktische Bedeutung dieser Edelsteinproduktion zunächst nicht vorhanden war. Die genannten Chemiker haben nach der „Köln. Ztg." indessen ihre Versuche fortgesetzt und sind zu Ergebnissen gekommen die darin gipfeln, daß es ihnen gelungen ist, Rubine von 1/3 Karat zu erzeugen. Dieses Ergebnis wurde erhalten durch Zusatz von kohlensaurem Kalk zu der amorphen Tonerde, aus welcher der Rubin entsteht. Die in Rubin zu verwandelnde Masse wird in Tiegeln, welche 3 kg Tonerde enthalten, eine ganze Woche hindurch der Temperatur von mindestens 1350 Grad ausgesetzt. Dabei fanden sich neben den Rubinen wiederholt auch prachtvoll violette und blaue Krystalle, die dem Saphier gleichen, und woraus die genannten Chemiker schließen, daß auch dieser Edelstein künstlich hergestellt werden kann. Fremy und Verneuil sind gegenwärtig damit beschäftigt, ihre Arbeiten in größerem Maßstab auszuführen, und hoffen, daß es ihnen gelingen wird, Rubine von mehreren Gramm an Gewicht künstlich zu erzeugen. Diese Hoffnung ist durchaus nicht überspannt, und sollte sie sich in absehbarer Zeit erfüllen, so wird der Edelsteinmarkt mit der neuen Erfindung wohl zu rechnen haben.

Vermischtes.

* Einen nicht blos für Bienenzüchter, sondern auch allgemein interessanten Fall diebischer Verminderung von Honigvorräten durch Vögel teilt ein Berliner Blatt mit. Derselbe kann gleichzeitig als Beweis für die ungeheure Notlage gelten, in welche die gefiederten Bewohner der Lüfte durch den diesmaligen Winter versetzt worden sind, welchem tausend von kleineren Vögeln zum Opfer gefallen sind. Der Bauerngutsbesitzer Ziehe in Glienick bei Zossen betreibt eine Bienenzucht und hatte unter seinen Stöcken im Herbst einen solchen von 100 Pfund Gewicht zur Ueberwinterung eingerichtet. Wie erstaunte aber der Besitzer, als er vor einigen Tagen den Bienenstand revidierte und den gewichtigen Stock fast vollständig leer fand. Zunächst war es ihm unbegreiflich, auf welche Art der enorme Honigvorrat wie auch das Bienenvolk selbst dermaßen dezimiert sein konnte, wie es sich seinen Augen darbot. Endlich entdeckte er an der Seite des Bienenkorbes ein Loch. Wie es entstanden und welcher Bienen- und Honigräuber durch dasselbe eingedrungen war, blieb ihm aber noch ein Rätsel, bis er eines Morgens, auf der Lauer liegend, einen Specht gewahrte, welcher, nachdem er sich scheu umgesehn, in den Bienenkorb schlüpfte und bald darauf mit einer Beute von Honig und erstarrten Bienen auf einen Baumast zurückkehrte, wo er sie verzehrte. Der Specht hatte sich mit seinem kräftigen Schnabel das Loch in den Bienenkorb gebohrt und so den Diebstahl ausgeführt. Jedenfalls sind andere Vögel dann auch an diese Futterstelle geflogen, denn nicht weniger als 86 Pfund Honig und Waben sind von dem diebischen Vogel nach und nach geraubt worden. Nur noch 14 Pfund waren bei der Revision vorrätig.

* Am Samstag wurde in Speyer ein seltsames Pärchen getraut. Braut und Bräutigam waren je 71 Jahre alt, hatten sich schon in der Jugend kennen gelernt und einmal geliebt, sich jedoch erst vor wenigen Tagen gefunden.

Die Aerzte Dr. Bertin und Dr. Picq nahmen in dem allgemeinen Krankenhause eine Uebertragung von Ziegenblut auf drei tuberkulöse Kinder vor. Eine größere Anzahl französischer und ausländischer Aerzte wohnten der Operation bei.

Die Anwendung des Koch'schen Heilmittels wurde in den Warschauer Spitälern amtlicherseits untersagt.

* Bei einem Brande im Moskauer Hospital sind neun Kinder verbrannt und zahlreiche verletzt worden.

* Die Direktion des Passage-Panoptikums in Berlin hatte kürzlich mehrere wissenschaftliche Kapazitäten und die Vertreter der Presse eingeladen, um sie mit den zwei neuesten Wundern bekannt zu machen, die öffentlich zur Schau gestellt werden. Eigentlich müßte man sagen, es seien drei Wunder, denn man sieht eine Dame, deren Gesicht von einem schönen, langen und wohlgepflegten Bart umrahmt ist, und dann die Gebrüder Tocci, die, zwar nur einen Körper bildend, dennoch zwei Wesen sind, freilich nur von der sechsten Rippe an. Man hat es bei diesem Naturwunder nicht mit einer Art siamesischer Zwillinge zu thun, deren Zusammengehörigkeit nur durch ein starkes Fleischband bewirkt wurde; bei den Gebrüdern Tocci ist diese Zusammengehörigkeit weit größer. Am 4. Oktober 1877 gebar Frau Marie Louise Tocci, die damals 19 Jahre alt war, zu Locana in Italien Zwillinge. Das heißt im eigentlichen Sinne des Wortes war es ein „Illing", denn man sah an ihm nur zwei Beine und nur einen Unterleib, indessen von der sechsten Rippe an begann das Wunder: der Körper geht hier in zwei Teile auseinander, zwei Brustkasten, vier Schultern, vier Arme und zwei Köpfe bildend. Die sehr überraschten Eltern hatten sich sofort daran gewöhnt, dieses merkwürdige Doppelwesen als zwei Kinder zu betrachten, sie gaben dem halben Jungen auf der rechten Seite den Namen Johann, dem auf der linken den Namen Jakob. Da Johann und Jakob den Teil, auf den sie sich niederlassen, gemeinschaftlich haben, so sitzen sie zusammen auf einem großen Lehnsessel, den einen linken und den andern rechten Arm gewöhnlich gegenseitig um den Hals geschlungen. Jeder hat eine eigene Willensthätigkeit, die sich auf die Beschäftigung, auf die Unterhaltung bezieht und es wird uns versichert, daß auch die Lust zum Essen nicht gleichzeitig bei Johann und Jakob sich bemerkbar macht. Das ist das Auffallendste und zwar deshalb, weil Mediziner aus dem Umstande, daß die Gebrüder Tocci nur ein und zwar ganz normales Gefäß haben, schließen, daß sie auch nur einen Magen besitzen. Und dennoch soll der Appetit der Brüder verschieden sein. Johann sieht dem Jakob zu, wenn dieser ißt und umgekehrt, sie thun sich aber den Gefallen, daß der eine für den anderen verdaut. Wahrscheinlich muß nun auch Johann es mit Jakob zusammen ertragen, wenn dieser Leibweh hat. Die Gesichtsbildung der Knaben ist ganz normal, der Teint des Gesichts und die Hände sind zart. Die Knaben sprechen italienisch und etwas Deutsch. Die geistige Entwickelung der Knaben ist eine dem Alter angemessene; sie lesen, schreiben, spielen zusammen Karten und haben Beide eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen. Wenn sie gehen, muß der Eine dem Anderen natürlich nachgeben; da die Gebrüder Tocci nun einmal außer durch Familienbande noch durch körperliche Bande so fest verbunden sind, werden sie selbstverständlich bis zum Tode zusammen durch's Leben wandeln müssen. — Das zweite Wunder ist, wie oben erwähnt, die Dame mit einem dunkelbraunen bis auf die Brust reichenden Vollbart. Sie trägt denselben mit vollkommen männlicher Würde. Die Dame ist 7 Jahre verheiratet. Der Gatte der Miß, die den bezeichnenden Beinamen „Esau Lady" führt, ist nicht mit hierher gekommen; er soll nur sehr wenig Bart besitzen. Wenn die Gatten einmal einen Wortwechsel haben, würde also die Frau Laute des Unmuts in ihren Bart brummen.

* Die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind von einer Zigarrenfabrik in Brasilien ersucht worden, Zigarrenarbeiter dorthin zu schicken. Die sozialdemokratische Fraktion wird ihre Genossen warnen, sich nach Brasilien locken zu lassen, obgleich dies schöne Land bekanntlich eine Republik mit „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ist

* Streng nach der Bibel. Die Inhaber einer großen Eisenfirma, welche mehrfache Millionäre sind, erfüllen das mosaische Gesetz wirklich. Ein besonderer Buchhalter verwaltet den zehnten Teil des Reingewinnes für die Armen. Das Gesetz befiehlt strenge Ruhe vom Freitag bis Samstag abend, welche jedem, auch Andersgläubigen, zu teil werden soll. Infolgedessen benutzt die Firma in dieser Zeit auch nicht das Telephon, weil andere Leute dadurch beschäftigt würden. Trotzdem maschiert die uralte Firma an der Spitze ihrer Branche.

* Der ehemalige Hofbankier Kaiser Wilhelms I. Baron Cohn in Dessau, hat, wie von dort geschrieben wird, beim Herzog von Anhalt und dem Magistrat der Stadt Dessau die Genehmigung nachgesucht, auf seine eigenen Kosten dem Kaiser Wilhelm I. in Dessau ein Denkmal setzen zu dürfen. Baron von Cohn hat dabei versichert, daß ihm für den gedachten Zweck keine Summe zu hoch sein würde.

* Als dieser Tage in der Kaserne zu Altona bei einer Kompanie eine Revision der Kammer stattfand, wurden drei Drilliganzüge vermißt. Der Unteroffizier S., dem hierüber Vorwürfe gemacht wurden, begab sich sofort auf seine Stube und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Etwa 3 Stunden später sind die vermißten Uniformstücke gefunden worden.

* In Altona sind mehrere Knaben verunglückt, die in einem Erdwall eine Höhle angelegt hatten und plötzlich von den zusammenbrechenden Erdmassen verschüttet worden sind. Ein Knabe ist auf der Stelle tot geblieben, ein zweiter ist lebensgefährlich verletzt worden.

* Im Süden und Südwesten Rußlands sind ungeheure Schneemassen niedergegangen. Wie die russischen Blätter melden, liegen ganze Dörfer unter demselben verschüttet. Der Schnee reicht bis an die Dächer der Bauernhäuser hinauf, sodaß die Bauern sich nur mit Mühe einen Ausgang ins Freie, meist durch Oeffnungen in den Dächern, schaffen können.

* In Kamerun ist nun auch der zweite deutsche Lehrer, Flad, gestorben, wenige Tage nach dem Regierungsarzt Dr. Zahl. Lehrer Flad, ein geborener Württemberger, war Ende Januar 1889 nach Kamerun gegangen.

* Eine Schaar Indianer, welche am Winnipeg-See ihr Lager aufgeschlagen hatte, wurde kürzlich von 200 Wölfen angegriffen. Die Raubtiere fraßen 18 Männer, Frauen und Kinder auf. Nur 2 Indianer blieben am Leben und überbrachten die Kunde von dem schrecklichen Schicksale ihrer Genossen.

* Nachrichten über San Franzisko zufolge, fand am 12. Januar ein Erdbeben auf der Insel Java statt. In der Stadt Joana (nordöstlich von Samarang an der Nordküste gelegen) ist das Chinesenviertel fast ganz zerstört, der europäische Stadtteil ist fast unbewohnbar gemacht worden. Zwölf Personen wurden getötet, siebenzehn verwundet. Der ganze westliche Teil und der mittlere Teil Javas hat ebenfalls von dem Erdbeben gelitten.

Das von der Wiener Rauchutensilien-Fabrik Brüder Oettinger in Ulm a. D. herausgegebene illustrierte Musteralbum über die gangbarsten Sorten aller Arten von Zigarrenspitzen, Pfeifen, Pfeifenröhren 2c. 2c. und deren Bestandteile, sowie der in dieses Fach einschlagenden Artikel, verdient die besondere Beachtung aller Geschäfte, welche die Gegenstände führen. Die Abbildungen aller Muster sind in natürlicher Größe dargestellt, so daß es jedermann ein Bequemes ist, nach diesen Vorlagen zu bestellen, da sie die Ansicht von Originalmustern durch Reisende vollständig überflüssig machen. Dieses Musteralbum, welches ca. 2000 der kouransten Muster von Rauchutensilien enthält, wird an jeden hierauf reflektierenden Wiederverkäufer auf Verlangen zugesendet und da diese Firma ferner alle erscheinenden Neuheiten in dieser Branche auf Wunsch zur beliebigen Auswahl in Originalmustern versendet, so kann dieses Musteralbum behufs Warenbestellung hierauf im eigenen Interesse allen Geschäften, die diese Artikel führen, auf's Beste empfohlen werden.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Gottesdienste.
Schwerte.
Größere ev.-luth. Kirche:
Mittwoch, den 11. Februar 1891, abends 6 Uhr:
Passionsgottesdienst.

An die Zahlung der
Kirchensteuern
wird hiermit erinnert. Die am **14. d. Mts.** noch rückständigen Beträge müssen der Vorschrift gemäß zwangsweise beigetrieben werden.
Schwerte, 9. Febr. 1891.
Die Kirchenkasse d. ev. Gemeind.
Nähring, Rendant.

Eine
Violine
mit grünem Bezug verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen 10 Mark Belohnung i. d. Exped. der Aplerbecker Zeitung in Aplerbeck abzugeben.

Die
Weinhandlung
von
Otto Brukenhaus Nachf.
— in **Hagen i. W.** —
(gegründet 1840)
unterhält Niederlage und Detail-Verkauf zu Original-Preisen bei Herrn **Carl Kühl** in **Schwerte.**


Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** od. **Pfeifen** jed. Art, verlange man das m. über 2000 Abbild. in Originalgrösse vers. Muster-Album von Brüder Oettinger i. Ulm a. D. Wiener Rauchutens.-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bed. Nur f. Wiederverkäufer.

Ein
Ladenlokal
von 4—5 Zimmern und Kellerraum pr. 1. Mai zu vermieten.
Carl Schniewind, Hüsingstr.

Rechnungsformulare,
100 Stück von 50 Pfg. an,
Zahlungsbefehle,
100 Stück Mark 1.50,
empfiehlt **Carl Braus.**

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 12. Februar kr.,** vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in den Freiherrlich v. Vinckeschen Waldungen des Ritterguts Busch, Forstort Ramberg, Tilmecke und Steinbruch

ca. 1500 Fichtenstangen bis zu 15 cm Durchmesser,
„ 100 Haufen Brandholz,
„ 20 Weihmutskiefern von 20 bis zu 50 cm Durchmesser

(an guter Abfuhr lagernd) nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Haus Busch bei Kabel, den 6. Februar 1891.

Freiherrlich v. Vincke'sche Verwaltung.

Bin **Mittwoch nachmittag von 1/2 3—1/2 4 Uhr**
Dortmund, Märkische Str. 2,
zu sprechen.
Düsseldorf, Stephanienstraße 34.
Dr. Hartung,
Frauenarzt.

Eine kinderlose Familie sucht auf sofort oder 1. Mai
1 Wohnung
von 2 Zimmern.
Näheres zu erf. in d. Exp. d. Aplerbecker Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 7. Februar 1891.

Per 100 Kilo.	höchster ℳ	₰	niedrigst ℳ	₰
Kartoffeln	9	—	8	—
Stroh (Richt-)	5	40	4	60
Heu	7	—	6	—
Butter, 1 Kilo	2	40	2	20
Eier, 60 Stück	5	25	5	—

Neuß, 7. Februar. 1890.

Weizen 1. Qual. per 100 Kilo	19	—
2. „ „	18	—
Landroggen 1. „ per 100 Kilo	16	80
2. „ „	15	80
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen „ „ „	15	—
Hafer 1. Qual. „ „	14	50
„ 2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel) „ „	22	50
Raps 1. Qual. „ „	24	70
„ 2. „ „ „	22	70
Kartoffeln „ „	8	—
Heu per 500 „	30	—
Roggenstroh per „ „	18	—
Rüböl per 100 „		
in Partieen von 100 Kilo	60	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.	61	50
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	6	00

Köln, 7. Februar. Weizen hiesiger 19,00—20,00, fremder 21,50—22,50, Roggen hiesiger 17,00 — 17,75, fremder 19,50—20,00, Hafer hiesiger 14,50—15,50, fremder 16,50 bis 17,50 ℳ.

Berlin, 7. Februar. Weizen Februar 000,00, April-Mai 197,25 ℳ, Mai-Juni 197,50 ℳ, Juni-Juli 198,75 ℳ. Roggen Februar 176,00 ℳ, April-Mai 173,00 ℳ, Mai-Juni 170,00 ℳ, Juni-Juli 168,25 ℳ. Hafer April-Mai 143,75, Mai-Juni 144,75 ℳ, Juni-Juli 145,50 ℳ. Rüböl vorr. mit Faß 58.20, ohne Faß 57,20 ℳ. April-Mai 58,30 ℳ, Mai-Juni 58,20 ℳ, Sept.-Oktbr. 58,10 ℳ. Spiritus 70er vorr. 51,40 ℳ, Februar 50,80 ℳ, April-Mai 50,70 ℳ, Juni-Juli 51,10 ℳ, August-Septbr. 51,10. 50er vorrätig 71,30 ℳ.

Hamburg, 7. Februar vorm. Kaffee behauptet, Febr. 81 1/2, März 80 1/4, Mai 79, Sept. 75 1/4. Rohzucker ruhig, Febr. 13,30, März 13,35, Mai 13,47 1/2, Aug. 13,72 1/2.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte u. begutachtete

natürliche ächte Wirkung von **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2** Mark) entspricht dem Salzgehalt und der **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken.

Bekanntmachung.

In betreff der Betriebsveränderungen, Betriebswechsel, Betriebseinstellungen und der Eröffnung neuer Betriebe bei den Unternehmern der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist seitens der Beteiligten folgendes zu beachten:

Die Genossenschaftsmitglieder sind verpflichtet, jede Aenderung ihrer Betriebe, welche für die Zugehörigkeit derselben zu der Genossenschaft oder für die Umlegung der Beträge von Bedeutung ist, dem Sektionsvorstande binnen einer Frist von zwei Wochen nach Eintritt der Aenderung schriftlich anzuzeigen. — Zu den anzumeldenden Betriebsveränderungen sind im allgemeinen zu rechnen:

1. Wechsel in der Person der Unternehmer.
2. Ueberweisung von Grundstücken zu andern als landwirtschaftlichen Zwecken, wenn dadurch der Betrieb beitragsfrei wird, oder mit einem geringen Betrage bei der Umlegung der Unfallversicherungskosten herangezogen sein würde als bisher, ferner
3. Betriebseinstellungen und
4. Betriebseröffnungen.

Betriebseinstellungen werden nur vorliegen bei gänzlicher Bebauung einer Betriebsfläche oder bei gänzlicher Ausnutzung einer Ackerfläche als Steinbruch u. s. w.

Bezüglich der Betriebseröffnungen ist im Artikel 6 unter Nr. 3 des preußischen Ausführungsgesetzes folgendes bestimmt:

Von der Eröffnung eines neuen Betriebes § 46 des Reichsgesetzes) hat die Gemeindebehörde dem Sektionsvorstande Kenntnis zu geben. Derselbe hat die Zugehörigkeit zur Genossenschaft zu prüfen.

Hinsichtlich der Zugehörigkeit zur Genossenschaft hat das Statut folgende Bestimmungen getroffen:

Erachtet der Sektionsvorstand infolge der Anzeige des Betriebsunternehmers oder ohne den Empfang einer solchen von Amtswegen die Ueberweisung des Betriebes an eine andere Genossenschaft für geboten, so teilt er dies unter Angabe der Gründe dem Betriebsunternehmer und dem beteiligten Genossenschaftsvorstande mit. Sowohl der Letztere als auch der Betriebsunternehmer können innerhalb zwei Wochen gegen die Ueberweisung bei dem überweisenden Sektionsvorstande Widerspruch erheben.

Wird innerhalb dieser Frist kein Widerspruch erhoben, so behält es bei der Ueberweisung sein Bewenden. Wird gegen die Ueberweisung Widerspruch erhoben oder beansprucht der Vorstand einer dritten Genossenschaft unter dem Widerspruch des Betriebsunternehmers oder des Vorstandes der Sektion, welcher der Betrieb bisher angehörte, die Entscheidung des Vorstandes seiner Genossenschaft zu beantragen. Gegen den Bescheid des Letzteren findet binnen einer Frist von zwei Wochen die Beschwerde an das Reichsversicherungsamt statt. Dasselbe entscheidet nach Anhörung des beteiligten Betriebsunternehmers sowie der Vorstände der beteiligten Genossenschaften. Wird dem Ueberweisungsantrage stattgegeben, so tritt die Aenderung in der Zugehörigkeit zur Genossenschaft von dem Tage ab in Wirksamkeit, an welchem der Antrag dem beteiligten Genossenschaftsvorstande zugestellt ist.

Die Verpflichtung zur Anmeldung der Veränderungen liegt dem Unternehmer, beim Wechsel in der Person jedesmal dem neuen Unternehmer oder dessen gesetzlichem Vertreter ob. Sofern eine Anmeldung des Personenwechsels nicht stattfindet, bleibt der bisherige Besitzer für die umzulegenden Beträge so lange haftbar, bis die Anzeige geschieht. Betriebsunternehmer, welche den ihnen obliegenden Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachkommen, können von dem Genossenschaftsvorstande mit Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark belegt werden.

Iserlohn, den 22. Januar 1891.

Der Landrat: Nauck.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Ergste, den 3. Februar 1891.

Der Ehrenamtmann: Bormann.



Einladung
zur
General-Versammlung
des Vereins
für Landwirtschaft und Gewerbebetrieb der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen am Freitag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr.
im Lokale des Wirts Herrn **Raffin** zu **Schwerte.**

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes für 1891/93.
2. Gemeinsamen Bezug von Saat-Kartoffeln.
   Die Vereinsmitglieder werden ersucht, den Bedarf in der Sitzung anzugeben.
3. Regelung der Bullenhaltung.
4. Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
5. Landwirtschaftliche Fragen.

Westhofen, den 7. Februar 1891.

Der Vorstand: Rebber.

Franz Strobel, Caub a. Rhein
empfiehlt seine als vortrefflich anerkannten Naturweine von 65 Pf. per Liter bis zu den feinsten Marken.

Goldene Medaille. Das berühmte **Dortmunder Adam-Bier,** welches wegen seines großen Extrakt-Gehalts von Aerzten allen Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen, Blutarmen, Bleichsüchtigen ꝛc. ꝛc. ganz besonders als stärkendes Nahrungsmittel und als Ersatz des besten Rotweins empfohlen wird, ist in 1/1 Flaschen, à 60 Pfg., zu haben bei **Carl Minke,** kl. Marktstr. Silberne Medaille.

Dr. Aumann's **Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden** etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1.20.* Man achte **auf den Namen Dr. Aumann.** Zu haben in nachfolg. Depots:

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Tapeten! Tapeten!
und **Borden**
in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Alle Sorten
Glas, Glaspfannen, Lack- u. Farbwaren, Pinsel und Bronzen
empfiehlt
Hoffmeister, Bahnhofstraße.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Hennen und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich mich vom heutigen Tage ab, als

Glaser, Anstreicher u. Tapezierer

niedergelassen habe und halte mich in diesem Fache allen vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hennen, im Februar 1891.

Achtungsvoll
Ernst Rademacher.

Präparandenanstalt in Holzwickede.
Aufnahmeprüfung am **Freitag den 20. März,** vormittag 8 1/2 Uhr.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Flicker, Inspektor.



Jugend-Fahrräder,
Zwei- und Dreiräder
für Knaben und Mädchen in gediegener, kräftiger und eleganter Bauart von Mk. 12 an.
Grosse Auswahl.
Vehmlinde-Fahrräder
für Erwachsene wegen vorgerückter Saison zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**
Wiederholt preisgekrönt.
W. Stutznäcker,
Dortmund.
Fabrik: Münsterstr. 81/83.
Telephon 211.
Verkaufslokal: Westenhellweg 64.

Günstige Kaufgelegenheit.
Stahl-Singer-Nähmaschinen



Mässige Preise und **hervorragende Qualität** meiner **Singer-Nähmaschinen** bürgen für **Gebrauchsfähigkeit** und **Dauerhaftigkeit.**
In Spezial-Maschinen für Familien-Bedarf und gewerbliche Zwecke bedeutendes Lager.
Hohe Garantie. Billigste Preise.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
W. Stutznäcker,
Dortmund.
Einzige Nähmaschinenfabrik mit Dampfbetrieb in weitem Umkreise; eigene Schleiferei, Vernickelungs- u. Lackier-Anstalt.
Verkaufslokal: Westenhellweg 64.
Telephon 211. Fabrik Münsterstr. 81/83.

Für
Konfirmanden u. Kommunikanten
empfiehlt einen großen Posten **guter solider**
Buckskin-Anzüge,
ebenso eine schöne Auswahl moderner
Knaben-Anzüge
in **Buckskin** und **Trikot.**
Schwerte, 5. Februar 1891.
Ernst Müller.

Tapeten, Glas u. Farben.
Empfehle **Naturell-Tapeten** von 12 Pfg. an,
Gold-Tapeten von 25 Pfg. an.
Fensterscheiben, Leinöl und sämtliche **Farben** in bester **Qualität,** zu den **billigsten** Preisen.
Schwerte.
J. M. Rosenthal.

9 Pfd. gar. reine **Butter,**
Mk. 8,20,
9 Pfd. gar. reine
Tafelbutter,
Mk. 9,— fco. Nachn.
Hans Vetter,
Niederstotzingen (Wttbg).

Nur Geldgewinne! Ziehung 20. Februar 1891. Ankauf gestattet. **Stadt Barletta-Lose.** Jedes Los gewinnt!
Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 00, 50 000 ꝛc. Fr. Pr. 80 M. in monatl. Einz. auf ein ganzes Los M. 5,— 30 ₰ Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgeh. erb. Agentur: **F. Stroetzel, Konstanz.**

800 Pfund Heu
und guter **Dünger** ist unter der Hand zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Ein möbliertes
Zimmer
für 3 anständige Personen billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.

Eine
Wannemühle
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Hagelschaden-Versicherungs-Verein
für den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Die Mitglieder werden zu einer
General-Versammlung
auf
Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.
in das Lokal des Herrn **Kühn** zu **Dortmund** hiermit ergebenst eingeladen.

Tages Ordnung:

1. Prüfung und Dechargierung der Rechnung pro 1890.
2. Wahl eines ausscheidenden, und Neuwahl eines weiteren Mitgliedes der Direktion.
3. Wahl von 4 ausscheidenden Mitgliedern des Ausschusses.
4. Verschiedenes.

Dortmund, den 7. Februar 1891.

Die Direktion:
J. A.: **H. Schulte-Witten.**



C. Naust, Bildhauer.
Hörde, Bickefeldstraße,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grabmonumenten
und sonstigen in allen in dieses Fach schlagende Arbeiten in
Holz, Sandstein, Marmor ꝛc.



Stettiner
Pferde-Verlosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M.
Porto und Liste 20 Pfg.,
empfiehlt u. versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Gewinne:

komplett. Equipagen	1 Jagdwagen	mit	4 Pferde
	1 Kutschierphaeton	„	4 „
	1 Landauer	„	2 „
	1 Halbwagen	„	2 „
	1 Broughham	„	1 Pferde
	1 Halbwagen	„	1 „
	1 Herrenphaeton	„	1 „
	1 Americain	„	1 „
	1 Dogcart	„	1 „
	1 Parkwagen	„	2 Ponies

ferner:
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde
30 kompl. englische Reitzäume.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 diverse Gewinne als Jagd- und Scheiben-Gewehre, woll. Pferdedecken, Lederwaaren ꝛc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Für Aerzte, Behörden, Verwaltungsbeamte, Techniker, Landwirte, überhaupt für jeden Gebildeten
von hervorragender Wichtigkeit ist die nunmehr im XVI. Jahrgang erscheinende Zeitschrift
Reclam's „Gesundheit",
Zeitschrift für öffentliche und private Hygieine,
zugleich Organ des internationalen Vereins gegen **Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft.**
Chef-Redakteur Dr. med. **J. Ruff** in **Stuttgart-Karlsbad,** unter Mitarbeiterschaft der bedeutendsten deutschen und ausländischen Fachgelehrten. Monatlich 2 Nummern im Umfange von 2 Bogen mit Illustrationen und Beilagen.
Probe-Nummern gratis.
Abonnements-Preis vierteljährlich M. 4.—
Bestellungen werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen, in Schwerte bei Carl Braus, sowie direkt von der Expedition entgegengenommen.
Inserate pro 3gespaltene Petitzeile 40 Pfg.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 10.
Expedition der „Gesundheit".



Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome,** und durch **32 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.